

Eine Ausstellung des Winterthurers Thomas Stamm in der Zürcher Galerie Rotapfel

## Traumhaftes Nacherleben und reiche Fantasie

**Charakteristische Landschaften mit traumhaften Veränderungen präsentiert der Winterthurer Maler Thomas Stamm in der Zürcher Galerie Rotapfel. Die bis zum 20. August dauernde Ausstellung zeigt ihn in einer Stilphase zwischen Surrealismus und Phantastischem Realismus.**

Ein untrügliches Kennzeichen der Malerei von Thomas Stamm ist die male- rische Feinmechanik und Pinselakribie. Seine hellen Farben liegen wie durch ein Feinsieb getrieben auf der Bildfläche. Er stellt diese dicht gesinterte Materie ganz in den Dienst einer feinen Naturbeob- achtung, die das Typische für einen Landstrich erforscht und aus dem genau- en Detail heraus zu einer Landschaft von grosser Ausdehnung gelangt. Das in der Nähe betrachtete und dann gemalte Na- turstück wird ins Grosse und Ferne über- tragen. Und dort ereignet sich eine Ver- fremdung der Realität. Ein Stück grünen Waldes kann sich in ein weisses Gewölk verwandeln, eine feste Materie in etwas Gas- oder Luftförmiges auflösen.

### Spiele mit den Naturformen

Thomas Stamm gebiert solche Ver- fremdungen zu Hause im Atelier. Die Grundlagen liefern aber Erlebnisse im Freien und genaue Notizen über Struktur und Beschaffenheit der Landschaft. Hauptsächlichste Arbeitsmittel sind ein traumhaftes Nacherleben und eine reiche Fantasie, aber auch ein willkürliches und nachdenkliches Spielen mit den Natur- formen. Irgendwie rührt dieser Künstler

ans Geheimnis der Natur, und er will sie, ohne als Moralist gegen ihre Zerstörer aufzutreten, auch behüten und bewah- ren. Dieser innere Trieb dürfte wie die in- tensive Charakterisierung dafür verant- wortlich sein, dass er seine Landschaften ohne Menschen und Häuser gestaltet. Einmal tritt der Mensch zwar auf, doch ist dieser Gemüsebauer im gleichnami- gen Gemälde so winzig klein, dass die Natur um so grösser wirkt.

Hier beim «Gemüsebauer» sind aller- dings die Grössenverhältnisse des Vor- der- und Hintergrundes zusätzlich ent- stellt. Tomaten, Kohl und andere Gemü- se erscheinen als riesige Gewächse, wie wenn sie der Kontrolle des Menschen entrückt wären. Eine feine Ironie des Künstlers spielt damit herein, als ob er über die Kleinheit und Machtlosigkeit des Menschen gegenüber der Schöpfung spötteln möchte. Vielleicht steckt auch sein Glaube an eine höhere Wirklichkeit dahinter – oder doch ein lustvolles Be- kenntnis zur Allmacht des Traumes.

Einige der von 1980 bis 1983 entstan- denen Temperabilder drücken die Freu- de aus, mit der Thomas Stamm seine Ideen in Bilder verwandelt, die körper- lich greifbare Welt der Realität in eine ir- reale Form überführt. Solche Darstellun- gen greifen mit dem ästhetischen Mittel der Feinmechanik ins Wunderbare. Sie wirken zwar paradox und alogisch, aber nicht schockierend. Stamm ist ein behut- samer Transformer der Landschaft. So lässt er vor den Augen des Bildbetrach-

ters aus den kreisenden blauen Wellen des Wassers fugenlos eine grüne Insel aufsteigen und holt für die zentrale Baumgruppe noch ein paar weisse Wölk- lein vom Himmel herab. Der umgekehrte Werdegang ist bei den Eisbergen von 1983 anzunehmen, die ohne sichtbare Abgrenzung zu Wasser werden. Thomas Stamm vermag auch Bäume in schneeiges Eis zu verwandeln, und ein anderes Bild zeigt dem staunenden Betrachter, wie sich am grünblauen Himmel oben die Regentropfen für die weidenden Rinder bilden, die noch keine Ahnung davon ha- ben.

### Verzauberte Welt

Das Tier selbst gehört (noch) nicht zu den eigentlichen Motiven des Winterthu- rers. Es liegt noch hinter den merkwürdi- gen Baumwurzeln verborgen, die Kriech- tieren ähneln und kurz vor dem Zeit- punkt der Fortbewegung angelangt scheinen. Nur in einem Nationalpark- Gemälde haben sich Tiere als Lebewesen von allen Ketten gelöst, doch erscheinen sie im Alter von Jahrtausenden als leben- de Fossilien.

Bei Thomas Stamm wirkt die Welt verzaubert. Dabei bleibt sie auch schön. Eigentlich «heil» ist sie nicht, aber sie er- scheint auch nicht als krank. Jedenfalls macht sie uns dieser Künstler als etwas sehr Kostbares bewusst.

Zu gleicher Zeit präsentiert die Rotap- fel-Galerie zwei Werkgruppen der Maler *Hans Aebi* (Fällanden) und *Franz-Josef Kissling* (Mutschellen). *Robert Schneider*